

Forschungsstellen in Dresden

[<https://www.saw-leipzig.de/de/projekte/kloester-im-hochmittelalter>] und

Heidelberg

[<https://www.hadw-bw.de/forschung/forschungsstelle/kloester-im-hochmittelalter>]

Projektleiter: Gert Melville

[<http://www.fovog.de/personen/melville/melville1dt.html>] (Dresden), Bernd

Schneidmüller

[http://www.uni-heidelberg.de/fakultaeten/philosophie/zegk/histsem/mitglieder/l_s_schneidmueller_kontakt.html](Heidelberg),

Stefan Weinfurter

[<http://www.uni-heidelberg.de/fakultaeten/philosophie/zegk/fgke/weinfurter.html>]

(Heidelberg)

3. TEXTZEUGEN: DAS MOTIV DER VIER GEWISSENSARTEN

Vor dem Hintergrund der eben vorgestellten Systematisierungen von Gewissensarten soll nun der Blick auf die konkrete Überlieferung jenes hier im besonderen Fokus stehenden Viererschemas gerichtet werden. Wie gezeigt wurde, stellte dieses weder das einzige Prinzip dar, Arten von Gewissen qualifizierend zu unterscheiden, noch ist es jenes, das die weiteste Verbreitung gefunden hat. Die in der Tradition des THOMAS VON AQUIN stehende Differenzierung von *recta*, *erronea*, *dubia* und *scrupulosa conscientia* erweist sich zumindest innerhalb des philosophischen Diskurses als deutlich einflussreicher.¹ Dennoch stellte auch das Ordnungsschema von gut und ruhig, gut und unruhig, schlecht und ruhig sowie schlecht und unruhig eine wirkmächtige Konzeption dar, wie bereits angedeutet wurde und wie im Fortgang dieser Arbeit noch ausführlich zu zeigen sein wird. Sie erwies sich als innovativ in ihrer Zeit und anschlussfähig für spätere Epochen.

Im Folgenden sollen jene Textkonstellationen vorgestellt werden, die als primäre Schicht für die Überlieferung des Motivs der vier Arten des Gewissens gelten können, und die zugleich auf das Milieu hindeuten, in dem dieses mit hoher Wahrscheinlichkeit entstand oder zumindest, von dem ausgehend es seine Wirkung entfaltete: die sich erneuernde *vita religiosa* des 12. Jahrhunderts. Es sind dies zunächst die 112. Predigt aus der Sammlung *De diversis* des BERNHARD VON CLAIRVAUX sowie ein innerhalb der dritten Sammlung von BERNHARDS Sentenzen überliefertes Diktum. Hinzu kommen zwei kurze Sentenzen, die unter dem Namen HUGOS VON ST. VIKTOR überliefert sind, sowie eine weitere anonyme, die in Pariser Handschriften nachgewiesen werden konnte. Schließlich ist auf jenen Traktat zu verweisen, der bisher unter dem Titel *De conscientia* unter den Pseudo-Bernardina gedruckt wurde.

Allen genannten Texten ist gemeinsam, dass die jeweiligen Umstände ihrer Entstehung unbekannt sind und auch kaum erhellt werden können. Trotz vergleichsweise guter Kenntnisse über die Figuren BERNHARD VON CLAIRVAUX und HUGO VON ST. VIKTOR, denen die genannten Schriften mehr oder weniger sicher zugeschrieben wurden oder noch werden, ist unser Wissen über diese Texte selbst äußerst bescheiden. Dies ist wohl wesentlich darauf zurückzuführen, dass es sich

1 Vgl. oben S. 55.